Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 3 (1947)
Heft: 1

Artikel: Ein Engländer lehrt uns gutes Deutsch
Autor: S.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420024

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn Zeller Pestalozzi als Christ, d. h. vom christlichen Standpunkt aus würdige, würdige er ihn natürlich als Christen. Das ist hier ein glücklicher Zufall, doch kann man Nietzsche als Christ würdigen, nicht aber als Christen.

Genug für heute! Man kann ja sagen: Was bedeuten die paar Fehler und Ungeschicklichkeiten in der ungeheuren Masse gedruckten Stoffes dieser Zeitungen? Wenn in fast drei Wochen nicht mehr zu finden war, so stehe es gut. In der Tat: Es steht jedenfalls nicht schlecht. Aber wie sich das Moralische eigentlich von selbst versteht, sollte sich das sprachlich Richtige von selbst verstehen. Und dann sind diese paar Steine des Anstoßes dem Schriftleiter aufgefallen, obschon er in dieser Zeitung lange nicht alles gelesen und das Gelesene lange nicht so aufmerksam gelesen hat wie etwa Hesses „Glasperlenspiel". Der Soldat macht nach Reglement auf dem Marsche in der Stunde etwa 7000 Schritte; wenn er aber dabei nur ein einziges Mal an einen Stein stößt, ärgert er sich darüber doch mehr, als er sich über die andern 6999 Schritte freut. Das ist doch menschlich begreiflich, nicht wahr?

Eduard Engel hat recht: das Zeitungsdeutsch ist besser als sein Ruf, und unser schweizerisches Zeitungsdeutsch, wenn man ihm einige berechtigte Eigentümlichkeiten gewährt, zum mindesten nicht schlechter als das übrige. Aber warum es nicht grad noch besser machen? Wäre das so schwer?

Ein Engländer lehrt uns gutes Deutsch

Lindley Frazer, der aus dem Weltkrieg bekannte Sprecher am deutschen Dienst des englischen Rundfunks, hielt in Zürich einen Vortrag über England und die Zukunft Deutschlands. Der Inhalt des Vortrags geht uns hier nichts an; wohl aber das ausgezeichnete Deutsch, das Lindley Frazer sprach. Das war nicht nur gutes, es war reines, sozusagen fremdwortfreies Deutsch. Welcher deutschsprachige Redner hätte nicht von der englischen „Labour party" gesprochen? Lindley sprach von der „Arbeiterpartei". Und wem wäre es aufgefallen, wenn von den „Methoden" die Rede gewesen wäre, die England in Deutschland anwendet? Lindley sagte aber „Mittel". Ich habe mich nicht allein darüber gefreut, sondern war auch etwas beschämt und habe es als eine kleine Lehre betrachtet. H. B.